

Waffenmacht verlor, einmal in seinem Hauptquartier aufzusuchen und ihm dort die „dicken Wäpfe“ herauszulichten. Der unbesiegbare Held unserer U-Boot-Männer hat auch dieses hochgeschätzte Ziel Wirklichkeit werden lassen, und mit einer Spannung, die die Vertreter der Presse der ungeschwächten Schilderung des Kommandanten, der in vorbildlicher Kameradschaft die Leistungen seiner Männer bei dieser schweren und fast unmöglich erscheinenden Aufgabe hervorhob.

Humorvoll und mit berechtigtem Stolz schilderte Kapitänleutnant Prien die Freude über den erfolgreichen Vorstoß in den englischen Kriegshafen, der für die englische Flotte als Schlupfwinkel galt. Das höchste Glückgefühl aber war für alle das Bewußtsein, daß es ihnen gelungen war, in der Höhle des Löwen zwei der kampfstärksten englischen Schlachtschiffe auf den gleichen Meeresgrund gesenkt zu haben, wo durch die mannhafte Tat des Admirals Pleuter die unbeflagte deutsche Flotte aus dem Weltkrieg ruht.

Dem Dank der Pressevertreter, die die packende Schilderung mit Beifallstürmen aufnahmen, gab Reichspräsident Dr. Dietrich berechneten Ausdruck.

In kameradschaftlichem Beisatz berichteten Offiziere und Besatzung des U-Bootes dann begeistert und begeisternd, freimütig und in vielen fesselnden Einzelheiten von dem Leben an Bord, von früheren erfolgreichen Fahrten gegen den Feind, vom Handelskrieg und vom dem unvergesslichen Empfang, den ihnen die deutsche Heimat bereitet hat. Für die Teilnehmer dieser Stunden der Kameradschaft war das Reiseumwehen mit den Siegern von Scapa Flow ein unvergessliches Erlebnis und ein eindrucksvoller Beweis für den Geist, der die Männer unserer stolzen Kriegsmarine befeuert.

Ganz Deutschland dankt den Helden von Scapa Flow

Reiche Gaben bei dem Wunschkonzert der Wehrmacht — Reichsminister Dr. Goebbels mit der tapferen U-Boote-Besatzung im Wintergarten

Den Millionen von Hörern, die am Mittwochabend in allen Sälen des Großdeutschen Reiches und an allen Fron-

ten dem Wunschkonzert der Wehrmacht lauschten, wurde ein besonders schönes Erlebnis zuteil. In das Konzert wurde überraschend eine Uebertragung in den Berliner Wintergarten eingebunden. Dort wollten an diesem Abend Kapitänleutnant Prien und die tapferen Besatzung des deutschen U-Bootes, das in der Bucht von Scapa Flow das britische Schlachtschiff „Royal Oak“ versenkt und den Schlachtskreuzer „Repulse“ torpediert hatte.

Der Rundfunk legte Zeugnis davon ab, wie von überall her und aus allen Schichten der Bevölkerung spontan Gaben über Gaben zusammengelassen waren, um den Männern wenigstens ein bescheidenes Zeichen des Dankes für ihre Tat zu geben. Unter stürmischem Jubel aller beim Wunschkonzert und im Wintergarten Anwesenden wurden neben namhaften Geldspenden ganze Wohnungseinrichtungen, Tausende von Zigaretten, vielwöchige Urlaubsaufenthalte in den schönsten Gegenden des Reiches und vieles andere ungeschätzte Dinge als Gaben von überall her verflücht. Darüber hinaus aber schlug den Männern des erfolgreichen Bootes eine Welle von Liebe und Anerkennung aus dem ganzen deutschen Volke entgegen, zu deren Mittler sich der großdeutsche Rundfunk machte.

Reichsminister Dr. Goebbels war selbst auf kurze Zeit in den Wintergarten gekommen, um auch damit der U-Boote-Besatzung zum Ausdruck zu bringen, wie sehr das ganze deutsche Volk ihren mutigen und erfolgreichen Einsatz ehrt. Auf seine Veranlassung wird jeder Mann der Besatzung ein Buch mit einer Zusammenfassung sämtlicher Auslandspressen erhalten, die von Freundes- wie von Feindeseite von ihrer fähigen Tat künden.

Zeitspruch für 20. Oktober 1939

Deutsche! Ihr seid ein Volk, und ihr seid ein Volk, das stark ist, wenn ihr selbst stark sein wollt!
Adolf Hitler.

Brüdenschlag über die Weichsel

Der Reichsverkehrsminister eröffnet den direkten Eisenbahnverkehr durch das befreite Westpreußen. Die neue Dirschauer Eisenbahnbrücke ein Meisterwerk deutscher Pioniere

1. Dirschau. Am Mittwoch vormittag ist der direkte Eisenbahnverkehr von und nach Ostpreußen über die neue Weichselbrücke bei Dirschau durch Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller eröffnet worden. Die junge Pioniertruppe der deutschen Wehrmacht hat in nur sechswochen Arbeit den gewaltigen Brückenbau vollendet, über den an Stelle der von den Polen in die Luft gelochten alten Weichselbrücke jetzt die ohrenschmerzlichen Säge rollen werden.

Während die Spuren des polnischen Verkehrswertes an den Trümmern der alten Brücke noch sichtbar sind, dokumentiert die neue Brücke bereits die Entschlossenheit, mit der das deutsche Aufbaupersonal angepackt und durchgeführt wird. 20 Meter hoch überbaut die neue, fast 1200 Meter lange Brücke in fähiger Konstruktion den deutschen Weichselstrom und ist mit ihrem mächtigen Gitterwerk weit sichtbar.

Die Stätte, an der am Mittwoch vormittag die Weibe der neuen Pionierbrücke erfolgte, bot ein Bild emstiger Arbeit. Aus dem Strome zogen sich die riesigen Eisenstreben der zerhörten Brücke heraus. Der Wind fällt auf schwebende Säge, Reibbühnen, Rammen und Kräne. Pioniere und Arbeiter sind fleißig am Werk, um hier am Weichselstrom eine neue Ordnung zu schaffen. 1000 Tonnen Trümmer sind bereits aus der Weichsel gehoben worden. 800 Tonnen gilt es noch zu bergen.

Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller, der eine längere Besichtigungsreise durch das befreite und befestigte Gebiet unternimmt, an deren Anfang er die Weibe der neuen

Eisenbahn-Weichselbrücke vollzog, ließ sich gleich nach seiner Ankunft in Dirschau über die Aufnahme und Durchführung der notwendigen Arbeiten in diesem Gebiet unterrichten.

Nach der Festsetzung des erheblichen Mittelverbrauchs georgenen Dirschauer Bahnhofsgebäudes, das später einmal an anderer Stelle neu errichtet sein soll, vollzog Dr. Dörpmüller die Weibe der neuen Kriegsbrücke. Als erster Zug passierte ein D-Zug die Brücke, der Königsberg 8.45 Uhr verließ und um 18.55 Uhr in Berlin eintrifft. Das Zugbild mit der Aufschrift Königsberg—Dirschau—Berlin war mit Tannengrün umwunden. In Dirschau am östlichen Weichselufer bestieg der Reichsverkehrsminister die mit Tannengrün und einem silbernen Hochzeitsseiden geschmückte Lokomotive des von Königsberg kommenden Zuges, der dann unter frohen Rufes und Winken der Mitreisenden und der auf der Brücke stehenden Soldaten und Arbeiter gegen 11 Uhr die neue Pionierbrücke in langamer Fahrt passierte. Wenige Minuten später trat der Zug auf dem anderen Ufer der Weichsel auf dem Dirschauer Hauptbahnhof ein. Hier wurde der Reichsverkehrsminister von dem stellvertretenden Chef der Zivilverwaltung Danzig-Wehrpreußen, Diplomingenieur Aulich, und den Vertretern Ostpreußens, an der Spitze stellvertretender Gouverneur Großer, begrüßt. Der Reichsverkehrsminister gab in einer Ansprache an die hier angetretenen Eisenbahner, die jetzt im befreiten Westpreußen ihren Dienst versehen, seiner Freude über den Brüdenschlag von Ost- nach Westpreußen und zum Reiche Ausdruck. Dann legte Dr. Dörpmüller seine Fahrt im Sonderzug nach der Hansestadt Danzig fort.

Scapa Flow, ein neues Ruhmesblatt der deutschen Marine

Norwegische Presse von der Wucht der deutschen U-Boot- und Fliegerangriffe stark beeindruckt

Oslo. Ebenso wie das Bild der Morgenblätter beherrscht die deutschen Kriegstaten bei Scapa Flow und an der englischen Ostküste auch die norwegischen Nachmittagszeitungen. „Aftenposten“ bringt in einem mit Karten illustrierten von Scapa Flow und Bildern ausgeschatteten langen Artikel zunächst einen geschichtlichen Rückblick auf die Versenkung der deutschen Hochseeflotte in Scapa Flow im Jahre 1919. Daran knüpft das Blatt die deutsche Rundfunksendung mit der Verlesung der Erinnerungen des Kommandanten von Meuter, in denen er die Weichselung der nach der Versenkung sich an Land rettenden deutschen Matrosen schilderte. Der Bericht des Admirals schließt, durch die Tat hätten die Engländer jedes Recht, sich über inhumane Kriegsführung zu beschlagen, für immer verwirkt. „Aftenposten“ gibt in seiner Schilderung die Begründung des Kapitänleutnants Prien mit seiner Mannschaft durch Großadmiral Raeder wieder und würdigt eingehend die Schwierigkeiten und Gefahren, denen sich das U-Boot ansteckte, als es in die Bucht von Scapa Flow eindrang sowie die fähige Tat und das glänzende Mandat der Besatzung. Der Artikel schließt mit den Worten: „Rein Wunder, daß die Deutschen einer solchen Mannschaft huldbigen, der selbst der Gegner alle Ehre zollen mußte“.

So treffen deutsche Torpedos

Eindrucksvolle Schilderung der Vernichtung der „Courageous“ durch einen holländischen Flugzeugen

Amsterdam. Ueber die Versenkung des britischen Flugzeugträgers „Courageous“ am 17. September durch ein deutsches U-Boot gibt jetzt Kapitän Viljo von der holländischen Ozeandampfer „Vendam“ eine eindrucksvolle Augenzeugenschaft über.

An diesem denkwürdigen Tage konnte in den Mittagstunden von Bord der „Vendam“ beobachtet werden, wie der britische Handelsdampfer „Kafirstan“ 375 Seemeilen westlich des Kanals durch ein deutsches U-Boot versenkt wurde. Die Mannschaft wurde durch den amerikanischen Dampfer „American Banker“ gerettet. Bereits wenige Stunden später wurde vom holländischen Schiff aus in einer Entfernung von etwa sieben Seemeilen der britische Flugzeugträger „Courageous“ gesichtet, der von zwei Kreuzern begleitet war. Drei englische Bomber hätten nun den holländischen Dampfer überfliegen und seien dann wieder an Deck der „Courageous“ niedergegangen. Eine Zeit lang habe sich nichts Besonderes ereignet.

Während sich jedoch beobachtet worden, wie sich die „Courageous“ durch künstliche Rauchentwicklung einem unsichtbaren Gegner habe entziehen wollen. Nur wenige Sekunden später sei aber eine ohrenbetäubende Explosion auf dem britischen Flugzeugträger erfolgt. Eine riesige Rauch- und Feuerkugel sei am Himmel gestiegen, und im Laufe weniger Augenblicke sei dann die „Courageous“, nachdem sich das Schiff tödlich getroffen, noch einmal

abgebrennt hatte, gesunken. Wie eine Wand habe sich dabei das riesige Flugzeug in die Luft erhoben, um dann nach hinten abzusinken, während die Besatzung und Flugzeuge in einem wilden Wirbel in die Fluten gezogen worden seien. Der holländische Dampfer habe 14 Rettungsboote ausgelegt, doch sei es nicht gelungen, Ueberlebende zu finden. Die Geretteten seien bereits durch englische Kriegsschiffe aufgenommen worden. Der holländische Kapitän nimmt an, daß ein großer Teil der Besatzung der „Courageous“ in der bis zu 5 Zentimeter tiefen Deckschicht umgekommen ist, die sich nach der Versenkung an der Wasseroberfläche gebildet habe. Die schwimmenden Besatzungsangehörigen seien durch die giftigen Ausdünstungen des Heißbleies getötet worden.

Der holländische Kapitän spricht in diesem Zusammenhang von einem ausichtslosen Kampf um das Leben. In dieser Hinsicht sei auch das Schiffstagebuch der „Courageous“ schwimmend durch die Holländer gefunden worden. Das Tagebuch habe der Kapitän versiegelt und später den englischen Behörden übergeben. Die englische Admiralität habe dafür dem holländischen Kapitän ein besonderes Anerkennungs schreiben zukommen lassen. Das alles aber habe nicht verhindert, daß die „Vendam“ den ganzen Lebensweg der neutralen Schiffe in den englischen Kontrollhäfen durchmachen mußte. Noch am selben Tage sei das Schiff gezwungen worden, nach dem Tonnis zu gehen, wo es bis zum 4. Oktober verbleiben mußte. Von dort habe es nach Gravesend fahren müssen, wo die neutralen Fahrgäste endlich an Land durften. Am 9. Oktober habe der holländische Dampfer in Tilbury einen großen Teil seiner Ladung, der von den Engländern beschlagnahmt worden war, löschen müssen und erst am 17. Oktober, also nach einem erzwungenen Aufenthalt von einem Monat, sei ihm die Fahrt nach dem Heimathafen Rotterdam gestattet worden.

Ganz England durch die Versenkung der „Royal Oak“ beunruhigt

Amsterdam. Wie sehr die Versenkung der „Royal Oak“ durch ein deutsches U-Boot ganz England beunruhigt hat, und wie sehr die britischen Marinebehörden davon überzeugt gewesen waren, daß die feinerzeit im Weltkrieg getroffenen Sicherheitsmaßnahmen an der englischen Küste aus jetzt genügen, geht aus dem Bericht des Londoner Korrespondenten des „Handelsblatts“ hervor. Er schreibt, die Umstände, unter denen die „Royal Oak“ versenkt worden sei, hätten starkes Beunruhigung ausgelöst. Mit großer Spannung erwarte man nun den Bericht der Untersuchungskommission, doch glaube man schon jetzt, daß die Verteidigungsanlagen der wichtigen Flottenbasis von Scapa Flow verbessert werden müßten. Scapa Flow sei nämlich nicht ein Hafen im wahren Sinne des Wortes, sondern eine etwa 10 Meilen lange Bucht, die sieben Ein-

gänge habe. Die Strömung in diesen Eingängen sei derart stark, daß sie nicht durch Minen versetzt werden könnten, weil diese sich losrissen. Deshalb habe man zu den Verteidigungsmitteln des Weltkrieges gegriffen, die damals vollausgenutzt hätten. Es sei aber nun klar geworden, daß das, was für den letzten Krieg genügt habe, jetzt nicht mehr ausreichte sei. Das sei die Lehre, die die Admiralität aus der mutigen Tat des deutschen U-Boote-Kommandanten zu ziehen habe.

Deutschlands Antwort an Chamberlain

Empfindlicher Schlag für die Kriegsverlängerer — Die Großtaten der deutschen U-Boote-Waffe bezeugen das Bild der jugoslawischen Presse

Belgrad. Die ausführlichen Berichte der Berliner Vertreter von „Politika“ und „Breme“ über die Großtaten der deutschen U-Boote-Waffe und vor allem die Erzählung des Kapitänleutnants Prien verdrängen ganz die in der jugoslawischen Defensivität auch sonst wenig beachtete Unterhausdeklaration Chamberlains. Die Blätter geben auch ausführlich die Meinungen der deutschen Presse in der neuen Phase des Seekrieges wieder.

Der Berliner Vertreter von „Breme“ bemerkt abschließend: „Die englische Regierung wünscht und wolle den Krieg. Auf die Absage Chamberlains kommt jetzt die Antwort Deutschlands. Man darf sie nicht in politischen Reden oder diplomatischen Notizen sehen, sondern muß sie in den Erfolgen der deutschen U-Boote- und Luftwaffe erkennen. Nach Berliner Meinung sind dies die stärksten Argumente, die zugleich zeigen, daß Deutschland nicht nur mächtig genug ist, um einen Friedensvorschlag zu machen, sondern um auch die Kriegsverlängerer empfindlich zu treffen“.

Roosevelt sperrt alle USA.-Häfen für U-Boote

Washington. Brauchnehmend auf 18 der Neutralitätsakte proklamierte Präsident Roosevelt die Sperrung sämtlicher USA.-Häfen und Seehäfen für die U-Boote der kriegsführenden Nationen. Ausnahmen sind nur im Falle höherer Gewalt gestattet. Diese Maßnahme wird damit begründet, sie diene der Aufrechterhaltung des Friedens zwischen den Vereinigten Staaten und den anderen Nationen, der Sicherung amerikanischer Handelsinteressen und der amerikanischen Bürger sowie der Sicherheit der Vereinigten Staaten selbst.

Eine peinliche Frage für Daladier

Paris. Der auswärtige Ausschuss hat dem Ministerpräsidenten eine Forderung nach Vorlegung der diplomatischen Dokumente über die „Kriegsursachen“ überbracht. Das französische Parlament befand damit, daß es sich nicht enthalten läßt und darauf besteht, daß über die wahren Umstände, unter denen Frankreich in den englischen Krieg hineingezogen wurde, endlich volle Klarheit hergestellt werden muß.

Indien läßt sich nicht mehr betrügen

Gandhi lehnt offen Londoner „Vorschläge“ ab — London muß Mißerfolg akzeptieren

London. Der Londoner Rundfunk muß zugeben, daß Gandhi jetzt offen seine Enttäuschung über den Inhalt des englischen Weichselbuches betreffend die Ziele der Indienpolitik ausgesprochen hat.

Gandhi sagte, es wäre weit besser gewesen, wenn der Vizekönig überhaupt nichts gesagt hätte. Es sei zu erwarten, daß der Nationalkongress sich ablehnend auf diesem Vorschlag Englands verhalten werde. Ueber die Möglichkeit der Einberufung einer neuen Round-Table-Konferenz „am Ende des Krieges“ erklärte Gandhi, daß eine solche Konferenz ein voller Mißerfolg sein würde. Die beabsichtigte Lösung des indischen Problems sei in Wirklichkeit keine Lösung.

50-Millionen-Lit-Anleihe Litauens

Kowno. Der Ministerrat hat im Zusammenhang mit der Rückgabe des Wilna-Gebietes ein Gesetz über die Ausbreitung einer Anleihe in Höhe von 50 Millionen Lit beschlossen. Die Anleihe wird in Stücken von 25 bis 1000 Lit auszugeben, ist auf 10 Jahre rückzahlbar und wird mit 4,5 % verzinst.

Nach der Rückgabe des Wilna-Gebietes

Gebietszunahme Litauens 12,8 % — Starker jüdischer Bevölkerungszuwachs

Kowno. Nach der jetzt endgültig festgesetzten Grenze ist festgestellt, daß das an Litauen zurückzuführende Wilna-Gebiet 6880 Quadratkilometer umfaßt und somit 12,8 % des Gesamtterritorium Litauens ausmacht, das nunmehr 60 120 Quadratkilometer umfaßt. Litauen erhält in diesem Gebiet 200 000 Hektar Land.

Die Zahl der Einwohner ist noch nicht bekannt. Schätzungsweise rechnet man, daß Litauen allein an Juden einen Zuwachs von 200 000 Köpfen bekommt, womit der Bevölkerungsanteil der Juden in Litauen auf ungefähr 15 % ansteigen würde.

Von militärischer Disziplin keine Ahnung

Chemalige polnische Offiziere haben Angst vor der eigenen Mannschaft — Bemerkenswerte Mittelungen des ungarischen Honvedministers

Budapest. Zu der gestrigen Aussprache im Abgeordnetenhaus über die Frage der geschulten polnischen Soldaten wird nachträglich bekannt, daß der Honvedminister u. a. erklärte, ihre Bewachung sei recht schwierig gewesen, da diese von militärischem Gehorsam nur sehr unvollkommene Begriffe hatten. Man habe da manchem polnischen Soldaten erst den Gehorsam beibringen müssen. Oft sei es vorgekommen, daß die polnischen Offiziere vor ihrer eigenen Mannschaft Angst hätten und sich nicht unter sie zu begeben getrauten. „Ich bin aber“, so fuhr der Honvedminister wörtlich fort, „nicht geneigt, die ungarische Honved allein für die Bewachung dieser Leute zu verwenden“.

Ueberschwemmung in Mittelengland

London. Rieselnde Ueberschwemmungen haben Mittelengland heimgesucht. Ueber 600 Quadratkilometer Land stehen von Leicester bis Dudleyhamshire unter Wasser. Drei Brücken wurden fortgeschwemmt. An einigen Stellen steht das Wasser bis zu 1,5 Meter hoch in den Straßen.

Drei Schiffe mit Baltendeutschen treffen in Gotenhafen ein

Berlin. Im Wege der Auslieferung der Baltendeutschen, mit deren Durchführung die Oberguppenführer Lorenz beauftragt ist, werden voraussichtlich am Freitag drei Schiffe mit etwa insgesamt 1500 bis 2000 Personen in Gotenhafen einreisen. Dort werden die Rückkehrer solange verbleiben, bis sie von zuständiger Seite entsprechend ihrer bisherigen Berufstätigkeit neue Beschäftigung und damit die Möglichkeit der Schaffung einer neuen Existenz erhalten werden.

Baltendeutsche, die sich bereits im Reich befinden und die Ankunft von Angehörigen erwarten, können Anfragen hierüber an die Einwanderungsstelle mit dem Sitz in Gotenhafen richten.